Penalty of Life

wenn die Strafe zum Verlangen wird

Von abgemeldet

Kapitel 23: Bananen zum Frühstück

Warm?

Weich?

Hm.

Das ist nicht das worauf ich eingeschlafen bin.

Müde öffnete ich meine Augen und sah mich um.

Da stand der Sessel auf dem ich eingeschlafen war.

Doch warum konnte ich ihn sehen?

Verwundert blickte ich mich weiter um.

Als ich dann endlich bemerkte das ich auf dem Sofa lag war es schon zu spät.

Ich hatte mich schon zu weit vor gebeugt.

Wie das Schicksal es so wollte landete ich alle Viere ausgestreckt auf dem Boden.

Aua das tat weh.

Von hier unten überblickte ich den Boden.

Nirgends sah ich ein paar Füße.

Dann drückte ich mich vom Boden weg, gab aber sofort wieder ein Wecklagen von mir.

Meine Hand tat immer noch weh.

Na super.

Wie es wohl meinem Fuß ging?

Als ich dann endlich saß sah ich ihn prüfend an.

Hm.

Scheint alles okay zu sein.

Ich stützte mich mit der anderen Hand am Sofa ab und stand auf.

Ich konnte stehen und das sogar auf beiden Beinen.

Gut.

Zumindest etwas das funktionierte.

Jetzt wo ich den gesamten Blick über den Raum hatte sah ich mich genauer um.

Wo war Liam?

Hm.

Oh Gott.

War das gestern wirklich...?

Hatte er mich wirklich...?

Hatten wir uns...?

Au man.

Mein Magen begann zu rumoren.
Ich hatte Hunger.
Doch woher bekam ich denn jetzt was zu essen?
Und dann sah ich die Cola, die neben dem Sofa stand.
Hatte er nicht was von einem Kühlschrank gesagt?
Vielleicht, aber nur vielleicht, fand ich ja dort etwas zu essen.
Ich legte die Decke auf das Sofa, sah mich noch mal um, für den Fall das ich ihn einfach nur übersehen hatte und ging dann in Richtung Bad.
Hier sollte der Kühlschrank ja stehen.
Oh.
Da war er ja.
Klein, aber es reicht.
Für eine Person.
Was sollte er auch schon darin aufbewahren?
Rohes, blutiges Fleisch?
Nein.
Ich glaube nicht das das schmeckt.
Ich hockte mich vor den kleinen Kühlschrank und öffnete ihn.
Das erste was geschah war, das mich das Licht blendete.
Jetzt hatte er also doch elektrisches Licht hier oben.
Na ja, ich würde den Kühlschrank einfach nicht so lange auf lassen, dann dürfte es ihn nicht stören.
Sobald sich meine Augen an das Licht gewöhnt hatten sah ich in den Kühlschrank.
Ach du scheiße.
Da war ja wirklich was zu essen drin.
Autsch.
Ich hatte mir mit der Hand gegen die Stirn geschlagen, das war wohl etwas zu doll gewesen.
Kurz war mir etwas schwindlig, doch es dauerte nicht sehr lange da hatte sich alles wieder beruhigt.
Typisch Kerl.
Nein, in diesem Fall hieß es wohl eher typisch Vampir.
Keine Ahnung von Essen.
Was bitte sollte ich denn mit Mikrowellenfutter?
Ich hatte doch keine Mikrowelle.
Ich könnte es allerdings lutschen.
Bei diesem Gedanken musste ich kurz lachen, erinnerte mich aber dann daran, das ich etwas zu essen suchte.
Hm.
Mal sehen.
Ist ja schön und gut, es ist ja auch richtig lieb von ihm, aber damit kann ich doch nichts anfangen.
Oh man.
Ich hatte die suche schon fast aufgegeben, als ich im Gemüsefach Bananen fand.
Super.
Wenn ich die kurz liegen lassen würde könnte ich sie sogar essen.
Ganz so kalt schmeckten sie nicht.
Aber im Kühlschrank waren sie wahrscheinlich besser aufgehoben.
Ich nahm mir 2 Bananen aus dem Fach, schloss die Tür und ging wieder zum Sofa.

Wieder war alles dunkel.

So konnte man doch gar nichts sehen.

Zum Glück hatte ich gestern ein paar mehr Kerzen eingesteckt.

Ich nahm 3 aus meiner Tasche, steckte sie in die Halterungen von dem Kerzenständer auf dem Tisch und zündete sie an.

Perfekt.

Dann nahm ich mir eine der Bananen, löste die Schale und ging zu Liams Schreibtisch.

Ob ich wohl ein paar der Orte auf den Bildern erkennen würde?

Neugierig sah ich mir die Bilder an.

Durch das nur spärliche Licht konnte ich nicht viel erkennen, doch meine Idee mit einer einzelnen Kerze hier her zu gehen verschlug ich sofort wieder.

Wer weiß was passieren würde.

Ich wollte es lieber nicht wissen.

Aber irgendwie konnte ich mich nicht richtig an irgendetwas erinnern was ich da sah.

Ich mochte mich auf Bildern einfach nicht.

Die Banane war recht schnell alle und ich hatte noch etwas Hunger, also ging ich wieder zum Sofa, setzte mich und nahm mir die zweite Banane.

Banane zum Frühstück.

Das musste mir erstmal jemand nach machen.

Als ich auch mit der zweiten fertig war entschied ich mich ins Bad zu gehen.

Ich sah bestimmt furchtbar aus.

So wie sich das Gewirr auf meinem Kopf anfühlte musste es wohl so sein.

Ich konnte also froh sein das Liam nicht da war.

Warum sollte ich ihm einen Grund zum lachen geben?

Zum Glück hatte ich gestern meine Waschsachen und meine Bürste eingepackt.

Ich wollte ja bei einer Freundin übernachten.

Aber auch im Bad würde es kein Licht geben.

Hm.

Ich holte also noch eine Kerze aus meiner Tasche, nahm mir einen der Kerzenhalter vom Fensterbrett, steckte die Kerze hinein und entzündete sie.

Super.

Wie in diesen alten Filmen.

Irgendwie kam ich immer auf Filme.

Warum eigentlich?

Hatte ich in meinem Leben schon zu viele gesehen?

Ich verband ja auch fast jede Situation mit einem Film.

Okay, wirklich nur fast jede.

Ich wüsste nicht zu welchem Film ich die gestrige einordnen sollte.

Während ich darüber nachdachte nahm ich meine Waschsachen und die Kerze und ging ins Bad.

Wie gesagt, klein, aber es reicht.

Eine Wanne gab es nicht, doch ich duschte ja sowieso nur.

Doch jetzt würde ich nicht duschen.

Ich konnte ja nicht wissen wann Liam wiederkommen würde.

Als ich mich im Spiegel sah stockte ich für einen Moment.

Himmel.

Ich sah ja wirklich schrecklich aus.

Oh man.

Meine Haare standen zu allen Seiten und ich hatte noch die Abdrücke vom Sofa im

Gesicht.

Schnell erledigte ich die morgendliche Hygiene und war gerade beim Haare kämmen als ich etwas von draußen hörte.

„Lily?“

„Komme gleich.“

Hoffentlich kam er jetzt nicht hier her.

Das musste er sich nun wirklich nicht ansehen.

Ich war zwar nicht Eitel, aber etwas musste es ja schon alles stimmen.

So sah ich das zumindest.

Etwas schneller als normal kämmte ich mir also die Haare, packte meine Sachen wieder in die kleine Tasche die ich mitgenommen hatte und stellte sie unter das Waschbecken.

Vielleicht würde ich sie ja noch mal brauchen.

Man konnte ja nie wissen.

Dann nahm ich die Kerze vom Rand des kleinen Schrankes der an der Wand hing und ging raus.

Huch.

Sein Glück, das ich die Kerze etwas von mir weggehalten hatte.

Warum musste er auch so dicht an der Tür stehen?

„Morgen.“

„Morgen.“

„Hast du gut geschlafen?“

„Ja, das Sofa war sehr weich.“

Er lächelte kurz, doch aus dem Weg ging er nicht.

Innerlich seufzend sah ich ihn an.

„Und wo warst du?“

„Ich hatte Hunger.“

„Ah ja. Okay.“

„Du hast sowieso geschlafen und ich war nicht weit weg.“

„Ja ist okay, ich sag ja gar nichts.“

„Gut.“

War das jetzt lustig?

Wieso grinste er auf einmal so?

Typisch.

Hilfe!

Was denn jetzt?

Er beugte sich leicht zu mir und hob mein Kinn an.

Dann legte er seine kalten Lippen auf meine.

Wenn Schmetterlinge nicht so süß wären würde ich jetzt eine Fliegenklatsche nehmen und sie alle erschlagen.

Dieses Kribbeln im Bauch war ja nicht auszuhalten.

Meine Augen hatte ich schon geschlossen und jetzt verlor ich jede Kontrolle über mich.

Ich ließ einfach los.

Dagegen konnte und wollte man nichts machen.

Ich kam erste wieder zu mir als er sich von mir löste und die Kerze in der Hand hielt.

„Wolltest du uns abfackeln?“

Ja klar, jetzt war ich wieder schuld.

„Nein wollte ich nicht, du vielleicht?“

Ich sah ihn kurz grimmig an, natürlich war es nicht ernst gemeint, nahm ihm die Kerze aus der Hand und drückte mich zwischen ihm und der Wand ins Freie.
Die Kerze stellte ich wieder auf das Fensterbrett und setzte mich aufs Sofa.
Dann kramte ich mein Handy aus der Tasche, erleuchtete das Display und sah auf die Uhr.
12 Uhr.
Man oh man hatte ich lange geschlafen.
Nachrichten oder Anrufe hatte ich keine.
Ich konnte es also wieder ausmachen und wegstecken.
Als ich gerade meine Tasche weggelegt hatte spürte ich wie sich jemand neben mich setzte.
Wer außer Liam sollte das schon sein?
Ich wollte mich gerade zu ihm umdrehen als ich auch schon auf seinem Schoss saß.
Upps.
Er saß nicht ganz gerade also kippe auch ich leicht nach vorn.
Absicht.
Pure Absicht.
„Wie geht es deinem Fuß?“
„Gut.“
„Deiner Hand?“
„Tut noch etwas weh.“
„Zeig mal.“
Zeig mal.
Er war vielleicht witzig.
Sagt ich soll ihm meine Hand zeigen und nimmt sie sich einfach.
„Du kannst da doch eh nichts sehen.“
„Sehen vielleicht nicht, aber hören.“
Hören?
„Aua.“
Gut.
Jetzt wusste ich was er meinte.
„Spinnst du? Hör auf.“
Ich entzog ihm meine Hand und sah weg.
„Vermutlich hast du dir eine Sehne überdehnt.“
„Ach. Und woher weiß der Experte das?“
„Wie soll ich denn einen Menschen beschützen wenn ich nicht etwas medizinische Kenntnisse habe?“
Wollte er mich verkohlen?
„Wie medizinische Kenntnisse?“
„Nicht so wichtig.“
„Ach komm schon. Sag.“
Ich sah ihn wieder an und schlug meine Faust gegen seine Brust.
Ihm machte es gar nichts und mir Gott sei dank auch nicht, ich hatte nicht geschlagen sondern nur leicht dagegen gehauen.
„Nichts besonderes, ich hab nur ein bisschen Medizin studiert und kurze Zeit als Arzt gearbeitet. Ein bisschen muss ich ja wissen falls dir mal was passiert.“
„Ja. Weil ich ja auch so tollpatschig bin.“
Kurz lachte er leise, sah mich dann aber leicht grinsend an.
„Ich fall nicht von der Treppe.“

„Ach halt doch den Mund.“

„Oh, bist du heute mit dem falschen Fuß aufgestanden?“

„Ich bin gar nicht mit dem Fuß aufgestanden, wegen dir bin ich auf dem Boden gelandet.“

Upps.

Warum kann ich auch nie meine Klappe halten?

„Also doch tollpatschig. Alles noch dran?“

„Kannst du jetzt vielleicht mal aufhören dich über mich lustig zu machen?“

„Ich kann es versuchen, aber du bist so witzig.“

„So jetzt reicht es.“

Ich wollte versuchen auf zu stehen, doch er hielt mich fest.

„Lass mich los.“

„Warum denn?“

„Soll ich erst um mich schlagen?“

„Nein, bitte nicht. Ich bin auch ganz artig.“

Dazu hatte er auch noch den perfekten Blick.

So unschuldig zu gucken gehört verboten.

„Klappe jetzt.“

„Das geht nicht. Die steht nie still.“

„Klappe.“

„Es gäbe allerdings ne Möglichkeit.“

Irgendwann würden meine Nerven noch reißen.

Warum immer dieses Grinsen?

Ich verstand es einfach nicht.

„Nö.“

„Schade.“

„Tja.“

Ich sah mich um fand aber nichts womit ich mich aus dieser Situation befreien konnte.

„So. Ich muss dann jetzt auch mal rüber.“

„Schon?“

„Ja.“

„Heut ist Sonntag, das heißt dann wohl eine Woche warten oder?“

„So sieht es wohl aus. Ich hab zwar nur noch 3 Tage aber ich hab am Freitag Prüfung.

Da muss ich Mittwochnachmittag und Donnerstag lernen.“

„Kommst du nachher noch mal?“

Oh.

Was war das denn?

Er wollte das ich kam?

Da hatte sich aber einiges gedreht.

„Ich kann es versuchen aber ich kann nichts versprechen.“

„Ach bitte.“

„Wenn du aufhörst so zu gucken ja.“

Sofort sah er mich anders an.

Er bettelte ja förmlich das ich noch mal kam.

Okay, dann würde ich mir die Zeit nehmen.

Was ich wahrscheinlich auch gemacht hätte wenn er es nicht wollen würde.

„Gut. Dann lass mich los damit ich rüber kann.“

Das klappt ja wie geschmiert.

Sofort ließ er mich los und ich konnte meine Sachen nehmen.

Schnell holte ich auch noch meine Sachen aus dem Bad, packte sie ein, zog meine Schuhe an und ging zur Treppe.
Wo er schon auf mich wartete.
Er würde mich also nicht so einfach gehen lassen.
Mir sollte es recht sein.
Er war viel zu groß das war unfair.
Warum mussten Kerle immer so groß sein?
Er schien wirklich meine Gedanken lesen zu können.
Ich hatte noch nicht mal zu ende gedacht da stand er 2 Treppe weiter unten.
Aber jetzt war er zu weit weg.
So ein Mist.
Also ging ich auch noch eine Treppe runter und stellte mich vor ihn.
Ja so ging das.
„Du kommst also nachher noch mal?“
„Ja.“
„Wirklich?“
„Ja.“
Anhänglich wie sonst nichts.
„Gut. Und wenn nicht, ich beobachte dich.“
„Ist mir schon klar.“
Wir mussten beide Grinsen.
„So, jetzt muss ich aber.“
Da er anscheinend nichts vorhatte beugte ich mich zu ihm und küsste ihn.
Sanft legte er seine Arme um mich.
Es tat mir leid aber soweit konnte ich es jetzt nicht kommen lassen.
Ich musste ja rüber.
Auf eine nervende Mutter hatte ich keine Lust.
Vorsichtig griff ich nach seinen Händen und löste sie von mir.
Dann löste ich mich ganz von ihm und ging die Treppe, an ihm vorbei, runter.
„Bis nachher.“
Recht schnell war ich unten angekommen, drückte auf den Knopf, schlüpfte durch die Tür, trat auf das kleine Holzstück und lief die nächste Treppe hinunter.
Dann durch die Tür, ich sah mich kurz um, über den Hof und zu unserer Haustür.
Ich schloss auf, ging hoch, legte meine Sachen in mein Zimmer und ging vor zu meiner Mutter.